



Alles für dich

haben ihre Eltern gesagt.

An einem Kindergeburtstag ist dieser Hinweis völlig überflüssig. Auspacken, sich freuen, vielleicht von der Menge erschlagen werden, aber sich ganz sicher sein: alles für mich.

Jahwe ist sein Name (ich bin), im hebräischen noch genauer:

ich bin für dich da

Das nehmen wir dankbar zur Kenntnis. Wie gut, dass ER da ist und auch an mich denkt, für mich eintritt und ganz viele Zusagen gegeben hat.



Ich sehe mich um und bemerke die vielen Probleme, die es zu bewältigen gibt.

Ja, wir leben in einer gefallenen Welt, wo vieles, vermutlich alles, in Unordnung geraten ist.

Da sollte ich anpacken, helfen, mich einsetzen.



Solltest du dich so wie der da fühlen.

Lass dir sagen, du bist kein Esel.

Matth 11,28 Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.

Wenn ich doch noch wie so ein Kind sein könnte (ich bin sein Kind) und mich einfach an dem freuen, was mein Vater mir gegeben hat. Zeit, Nahrung, Sonne, den Frühling, Lieder, die Menschen auf meinem Weg.

Alles, was er gemacht hat, **alles für dich**. Nimm es so, danke ihm und freu dich daran.

Was denkst du, wenn du Sabbat hörst?

Ich gestehe, dass ich froh bin, nicht all diese Regeln und Verbote beachten zu müssen.

Sonderbar nur, dass die meisten Juden sich über den Sabbat freuen, eine Kerze anzünden, mit der Familie feiern, singen und dabei so richtig abschalten und auftanken können.

Mark 2,27 »Der Sabbat wurde doch für den Menschen geschaffen und nicht der Mensch für den Sabbat.

Spannung

Die würden wir oft gerne auflösen.

Hohe Bergspitzen abtragen und damit die dunklen Täler auffüllen.

Nur, fast alles lebt von Spannung (Potentialunterschieden).

Der Wind entsteht durch Temperaturunterschiede, das Wetter wird bestimmt durch Hoch- und Tiefdruckgebiete (Luftdruckunterschiede).

Ohne die Spannung in der Steckdose kein Strom.

Ohne Hungergefühl würden wir das Essen vergessen.

Ohne Licht kein Schatten.

Aber da gibt es doch einiges, was man einfach beseitigen und völlig ausrotten müsste, z.B. Armut und Krankheit.

Joh 12,8 Die Armen habt ihr immer bei euch, aber ich werde nicht mehr lange bei euch sein.

Das war, als diese kostbare Salbe über Jesus ausgegossen wurde. Eine besondere Stunde, sonst geht es schon darum zu helfen.

Heb 13,16 Und vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen. An solchen Opfern hat Gott Freude.

In dieser Spannung, Jesus gibt und heilt (damals und heute), aber nicht immer gleich, stehen wir - bis Jesus wiederkommt.

Es ist so, als würden wir über eine Brücke gehen.

Wir sind nicht mehr auf dem Boden, wo wir losgelaufen sind, aber auch noch nicht auf der anderen Seite.

Mitten auf der Brücke, immer noch unterwegs.



Hier noch ein Impuls von Gabi Wentland, als sie am 25.04.21 in Leubas war:

<https://www.youtube.com/watch?v=CPXbsHCt3a4>

(M)

Pfannekuchen und mehr

Dies liegt schon lang zurück. Ich hab mich gefragt, ob so was heute auch noch mit vollster Überzeugung behauptet würde: "Ohne Gott kann ich keinen Pfannekuchen backen."

Meine Oma arbeitete damals als kleine Küchenhilfe in einem Pfarrhaus. Die Hausfrau hatte das gerade zitierte Wort zu einem ihrer "geflügelten Worte" gemacht. Es klingt sehr fromm, aber sie hat es auch gelebt. Aus diesem Grund bekam dieses Wort auch wirklich Flügel und landete schließlich im Herzen meiner Oma und ja, es flog sogar weiter zu mir. Hier sitzt es immer noch und manchmal denk ich dran mit einem oder sogar zwei Ausrufungszeichen. Aber es gibt auch Zeiten, da setz ich ein dickes Fragezeichen hinter diese Pfannekuchengeschichte.

Es gab manche Abschnitte in meinem Leben, da war ich z.B. voller Enthusiasmus für soziale Hilfsprojekte und total überzeugt, dies managen zu können. Natürlich nicht ohne Gott, aber ganz viel mit mir und aus eigener Kraft.

Leise Anfragen in meinem Gewissen: Will das mein Herr, hab ich bewusst überhört, kann mich heute noch gut an dieses leise Flüstern erinnern.

Aus der Sicht muss ich jener frommen Pfarrfrau von damals stark widersprechen:

Meine Pfannekuchen kann ich sehr gut alleine backen und halbwegs gelingen sie auch.

Mit diesem Einspruch könnte ich jetzt einen Schlusstrich ziehen und die Herausforderung des genannten Wortes auf sich beruhen lassen. Aber um der ganzen Wahrheit eine Chance zu geben, fang ich noch einmal von vorne an. Ohne Gott kann ich keinen Pannekuchen backen, definitiv nicht! Es geht ja nicht ums Können, sondern um meine Entscheidung. Hier ist sie: Ich will nicht mehr ein "kariertes Leben" führen mit frommen, eigenen Mustern.

Kirkegaard spricht von menschlicher Vollkommenheit, die sich darin zeigt, **Gott nötig zu haben**. Demnach will ich jenem geflügelten Wort von damals hinterherlaufen mit lautem Rufen und entschiedenem Willen.

Ein Lied auch aus früheren Zeiten kommt mir in den Sinn: "Ich brauch dich, Herr, ich brauch dich, ich muss dich immer haben, Herr segne mich" ... ob beim Pannekuchenbacken, in Beziehungen und jetzt auf der letzten Wegstrecke zu dir.

(N)

Herzliche Grüße
Martin&Nortrud